

Kapitel XXVII

Geweihte Bücher als Gnadengeschenk - Dixits Vision von Vitthal - Das Geheimnis der Gita (Gita Rahasya) - Herr und Frau Khaparde

Dieses Kapitel beschreibt, wie Baba Seine Devotees Gunst erwies, indem Er ihnen religiöse Bücher gab, die Er berührt und geweiht hatte, damit sie sie regelmäßig lesen.

wenn ein Mensch ins Meer taucht, bringt es ihm ebensoviel Gutes, als hätte er in allen Thirtas und heiligen Flüssen gebadet. Ähnlich ergeht es dem Menschen, der zu Füßen des Sadgurus Zuflucht nimmt. Er erhält den Verdienst aus der Verneigung vor der göttlichen Trinität, Brahma, Vishnu und Mahesh (Shiva) und vor dem höchsten Absoluten (Parabrahman). Heil sei Shri Sai, dem wunscherfüllenden Baum und dem Ozean des Wissens, der uns Selbstverwirklichung schenkt. Oh Sai, bewirke in uns Hochachtung für Deine Geschichten. Lass die Leser und Zuhörerschaft sie mit gleichem Genuss aufnehmen, wie das Chatak-Vogel das Wasser aus der Wolke trinkt und glücklich wird. Während sie Deinen Geschichten lauschen, lass sie und ihre Familien alle wahren Gefühle empfinden: lass ihren Körper schwitzen und lass ihre Augen voller Tränen sein; lass ihren Atem ruhig sein und ihr Gemüt gelassen; lass ihnen die Haare zu Berge stehen, lass sie weinen, schluchzen und sich schütteln und lass ihre Feindschaften und Differenzen - große und kleine - vergehen. Wenn all dies geschieht, bedeutet es, dass sie beginnen, die Gnade des Gurus zu erleben. Wenn diese Gefühle sich in euch entwickeln, freut sich der Guru am meisten und wird euch sicherlich zum Ziel führen, nämlich zur Selbstverwirklichung.

Der beste Weg, sich von den Fesseln der Maya zu lösen, ist daher unsere vollkommene und rückhaltlose Hingabe an Baba. Die Veden können euch nicht über den Ozean der Illusion führen. Nur der Sadguru kann das und bringt euch dazu, den Herrn in allen Geschöpfen zu sehen.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Geweihte Bücher als Gnadengeschenk

babas unterschiedliche Methoden der Unterweisung wurden bereits in den vorhergehenden Kapiteln beschrieben. Hier werden wir uns nun mit einem dieser Aspekte befassen.

Manche Devotees hatten die Angewohnheit, Baba religiöse Bücher zu bringen, die sie besonders studieren wollten und die sie wieder in Empfang nahmen, nachdem er sie berührt und gesegnet hatte. Wenn sie täglich diese Bücher lasen, spürten sie, dass Baba bei ihnen war.

Einmal kam Kaka Mahajani mit einer Ausgabe von Eknaths Bhagavat nach Shirdi. Shama nahm das Buch, um es in der Masjid zu lesen. Baba nahm es ihm ab und nachdem Er hier und da einige Seiten umgeblättert hatte, gab Er es ihm zurück und sagte, er solle es behalten. Shama antwortete, dass es Kaka gehöre und er es ihm wieder zurückgeben müsse. "Nein, nein", erwiderte Baba, "da ich es dir gegeben habe, behältst du es besser in sicherer Verwahrung. Es wird dir nützlich sein." So wurden Shama viele Bücher anvertraut. Kaka Mahajani brachte nach ein paar Tagen ein neues Exemplar und legte es Baba in die Hände. Daraufhin gab Baba es als göttliches Geschenk (prasada) zurück und riet ihm, es gut zu bewahren. Er versicherte ihm, dass es ihm hilfreich sein werde. Kaka nahm es mit einer Verneigung an sich.

Shama und "Vishnu-Sahasranaman"

Shama war ein sehr enger Devotee von Baba, und Baba wollte ihm in einer besonderen Weise Seine Gunst erweisen, indem Er ihm das Buch Vishnu-Sahasranaman als prasada gab. DSas geschah auf folgende Weise.

Einmal kam eion Ramadasji, ein Anhänger des Heiligen Ramadas, nach Shirdi und blieb einige Zeit dort. Seine tägliche Routine bestand darin, dass er frühmorgens aufstand, sein Gesicht wusch, badete, heilige Asche auf seinen Körper auftrug, safranfarbene Kleidung anzog und voller Glauben in den Büchern Vishnu-Sahasranaman und Adhyatmaramayana las. Diese Werke las er sehr oft.

Nach ein paar Tagen wollte Baba Shama mit dem Vishnu-Sahasranaman segnen und ihn darin einweihen. Er rief daher den Ramadasji zu sich und sagte ihm, dass Er an starken Magenschmerzen leide und dass die

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Schmerzen nicht aufhörten würden, wenn er nicht Sennapulver einnähme. Er bat ihn, zum Markt zu gehen und die Atznei zu holen. Der Ramadasi hörte mit seiner Lesung auf und ging zum Markt. Baba stand von Seinem Sitz auf, begab sich zum Platz des Ramadasi und nahm das Buch Vishnu-Sagharsanaman an sich. Als Er wieder an Seinen Platz war, sagte Er zu Shama: "Oh Shama, dieses Buch ist sehr wertvoll und wirksam, deshalb gebe ich es dir. Lies es. Einmal litt ich unter starkem Herzklopfen und mein Leben war in Gefahr. In dieser kritischen Zeit drückte ich das Buch an mein Herz. Welche Erleichterung gab es mir dann, Shama! Ich dachte, dass Allah selbst herabkam und mich rettete. Deshalb gebe ich es dir. Lies es langsam, Zeile für Zeile, Lies wenigstens einen Namen täglich und es wird dir gut tun." Shama entgegnete, dass er es nicht haben wolle und dass sein Besitzer, der Ramadasi, ein reizbarer Bursche sei und gewiss einen Streit mit ihm anfangen werde, außerdem sei er ein einfacher Landmann und könne die Sanskrit-Buchstaben des Buches nicht richtig lesen. Shama glaubte, dass Baba damit den Ramadasi gegen ihn aufbringen wollte, er hatte nicht die geringste Ahnung, was Baba für ihn empfand. Baba hatte die Absicht, Shama dieses Geschmeide in der Form des Vishnu-Sahasranaman um den Hals zu legen, weil er ein enger Devotee war. Er wollte Shama, obwohl er ein einfacher Dörfler war, damit aus dem Elend der weltlichen Existenz retten.

Die Wirkung des Namens Gottes ist wohlbekannt. Er bewahrt uns vor allen Sünden und schlechten Neigungen und befreit uns aus dem Kreislauf von Geburt und Tod. Es gibt keine leichtere Übung (sadhana) als diese. Das Wiederholen des Gottesnamens ist der beste Weg zur Läuterung unseres Gemüts. Es bedarf keiner besonderen Dinge und keiner Einschränkung. Es ist so leicht und so wirkungsvoll. Baba wollte, dass Shama dieses sadhana ausübte, obwohl es ihn nicht danach verlangte. Deshalb zwang Baba ihm das Buch auf.

Es wird auch berichtet, dass vor langer Zeit Eknath Maharaj seinem armen Brahmanen-Bachbarn diese Vishnu-Sahasranaman in ähnlicher Weise aufzwang und ihn dadurch rettete. Baba drängte dieses Buch Seinem Shama auf, weil das Studium dieses heiligen Werks ein weiter, offener Weg ist, um das Gemüt zu läutern.

Der Ramadasi kehrte bald mit dem Sennapulver zurück. Anna Chinchanikar, der gerade zugegen war, wollte die Rolle des Narada (des himmlischen

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Rishis, der wohlbekannt dafür war, zwischen Göttern und Dämonen Streit zu stiften) spielen und berichtete ihm, was geschehen war. Sofort geriet der Ramadasi in Wut und fiel über Shama her. Er behauptete, dass Shama es gewesen sei, der Baba veranlasst habe, ihn unter dem Vorwand von Magenschmerzen fortzuschicken, um Medizin zu holen, damit er das Buch bekomme. Er beschimpfte und beleidigte Shama und sagte, wenn er das Buch nicht zurückgebe, werde er ihm den Kopf einschlagen. Shama protestierte ruhig dagegen, doch vergeblich. Dann sprach baba dsanft zu ihm: "Oh Ramadasi, was ist los mit dir? Warum bist du so aufgebracht? Ist Shama nicht unser Junge? Warum beschimpfst du ihn so unnötigerweise? Wie kommt es, dass du so streitsüchtig bist? Kannst du denn keine sanfteren und liebevolleren Worte sprechen? Täglich liest du diese heiligen Bücher und trotzdem ist dein Gemüt noch unrein und deine Leidenschaft immer noch nicht unter Kontrolle. Was für eine Sorte von Ramadasi bist du doch! Dir sollten doch eigentlich alle Dinge gleichgültig sein. Ist es nicht sonderbar, dass du dieses Buch so stark begehrt? Ein wahrer Ramadasi sollte nicht mamata (Bindung), sondern samata (Gleichmut) allem gegenüber haben. Es ist nur ein Buch und du streitest mit Shama! Geh und setze dich auf deinen Platz! Bücher können in großen Mengen für Geld gekauft werden, aber Menschen nicht. Denke gut nach! Welchen Wert hat dein Buch? Shama hatte nichts damit zu tun. Ich selbst habe es an mich genommen und ihm gegeben. Du kennst es auswendig. Ich dachte, Shama könnte es lesen und davon profitieren, deshalb gab ich es ihm." Wie süß waren diese Worte von Baba! Sanft, gütig und nektargleich! Ihre Wirkung war wunderbar. Der Ramadasi beruhigte sich und sagte zu Shama, dass er die Panch-Ratni-Gita dafür haben wolle. Shama freute sich sehr und sagte: "Warum nur eine? Ich werde dir zehn dafür geben." So schloss man am Ende einen Kompromiss.

Gier fragt man sich: Weshalb sollte der Ramadasi nach der Panch-Ratna-Gita verlangen, ein Buch über eine Gottheit, an der er nie Interesse hatte? Weshalb sollte er, der täglich in der Masjid vor Baba religiöse Bücher las, vor Ihm mit Shama streiten? Wir wissen nicht, wem wir Vorwürfe machen sollen. Wir können nur sagen: Hätte diese Prozedur nicht stattgefunden, wäre die Wichtigkeit dieser Sache, nämlich die Wirksamkeit des Gottesnamens und das Studium der Vishnu-Sahasranaman Shana nicht klar geworden.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Dadurch erkennen wir, dass Babas Methode des Lehrens und Einweihens einzigartig war. In diesem Falle studierte Shama das Buch nach und nach und meisterte es in einem solchen Maße, dass er fähig war, Professor G.G. Narke vom College of Engineering in Poona dessen Inhalt zu erklären. Professor Narke war ein Schwiegersohn von Shriman Booty und ein Baba-Devotee.

Vitthal-Vision

Eines Tages, als Kakasaheb Dixit nach seinem morgendlichen Bad in seinem Wada in Shirdi meditierte, hatte er eine Vision von Vitthal. Als er später zu Baba ging, fragte ihn dieser: "Ist Vitthalö Patil gekommen? Hast du ihn gesehen? Er ist sehr schwer zu fassen, halte ihn fest, sonst entwischt er dir und läuft davon." Am Nachmittag kam ein Händler mit etwa 20-25 Bildern von Vitthal aus Pandharpur, die er zum Verkauf anbot. Herr Dixit war überrascht, dass die Gestalt von Vitthal, die er in der Vision sah, genau mit der auf dem Bild übereinstimmte; außerdem wurde er an Babas Worte erinnert. Deshalb kaufte er bereitwillig ein Bild und stellte es in seinem Schrein zur Anbetung auf.

Gita Rahasya

Baba liebte jene, die brahmaidya (Metaphysik) studierten und ermutigte sie darin.

Hier ein Beispiel: Bapusaheb Jog erhielt einmal ein Paket mit der Post. Es enthielt eine Ausgabe des Buches "Gita Rahasya" von Lokamanya Tilak. Mit diesem Paket unter dem Arm kam er zur Masjid und fiel Baba zu Füßen; dabei fiel auch das Paket vor Babas Füße. Baba erkundigte sich, was das sei. Es wurde an Ort und Stelle geöffnet und das Buch in Babas Hand gelegt. Er blätterte ein paar Minuten darin herum, nahm eine Rupie aus Seiner Tasche, legte sie auf das Buch, gab es Jog zurück und sagte zu ihm: "Lies es vollständig durch und es wird dir von Nutzen sein."

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Herr und Frau Khaparde

Wir beschließen dieses Kapitel mit einer Beschreibung der Khapardes. Dadasaheb Khaparde kam einmal mit seiner Familie nach Shirdi und lebte einige Monate dort. (Das Tagebuch dieses Aufenthalts wurde im Sai Leela Magazine, Bd. I, in Englisch veröffentlicht.) Dadasaheb war kein gewöhnlicher Mann. Er war der reichste und bekannteste Anwalt von Amraoti (Berar) und Mitglied des Staatsrats von Delhi. Er war sehr intelligent und ein hervorragender Redner. Dennoch traute er sich nicht, vor Baba den Mund aufzumachen. Die meistenm Devotees sprachen und argumentierten hin und wieder mit Baba; aber nur drei, nämlich Khaparde, Noolkar und Booty, blieben immer still. Sie waren bescheiden, demütig und von sanfter Natur. Dadasaheb, der fähig war, anderen die Pancadashi (eine wohlbekannte Sanskrit-Abhandlung des berühmten Vidyaranya über Advaita-Philosophie) ausführlich zu erläutern, sagte kein einziges Wort, wenn er sich vor Baba in der Masjid befand. So belesen und gelehrt auch jemand in den Veden sein mag, er verblasst vor dem, der Gott verwirklicht hat und eins mit ihm geworden ist. Gelehrsamkeit ist nichts gemessen an Selbstverwirklichung.

Dadasaheb blieb vier Monate in Shirdi, aber seine Frau sieben Monate. Beide waren hocheifrig über ihren Shirdi-Aufenthalt. Frau Khaparde war gläubig und ergeben und liebte Baba sehr. Jeden Mittag brachte sie selbst naivedya zur Masjid und nachdem Baba die Speise angenommen hatte, ging sie zurück in ihre Unterkunft und nahm ihre Mahlzeit zu sich.

Als Baba ihre beständige und unerschütterliche Hingabe sah, wollte er sie den anderen vorführen. Eines Mittags brachte sie eine Mahlzeit zur Masjid, die aus Weizenpudding (sanza), Puris, Reis, Suppe, süßem Milchreis (kheer) und verschiedenen anderen Beilagen bestand. Baba, der gewöhnlich Stunden wartete, stand sofort auf, ging zu seinem Essplatz, wickelte das Dargebrachte aus und aß begeistert von den Speisen. Shama fragte ihn: "Warum so parteiisch? Anderer Leute Speisen schiebst Du fort und denkst noch nicht einmal daran, sie anzuschauen; diese nimmst Du demonstrativ zu Dir und lässt sie Dir schmecken. Warum ist die Speise dieser Frau so süß? Das ist das Problem für uns." Daraufhin erklärte Baba: "Dieses Essen ist in der Tat außergewöhnlich. In einem früheren Leben war diese Frau die fette Kuh eines Kaufmannes, die viel Milch gab. Dann verschwand sie und wurde in die Familie eines Gärtners geboren, dannach in eine Kshatriya-Familie

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

und heiratete einen Kaufmann. Hiernach wurde sie in eine Brahmanen-Familie geboren. Nach langer, langer Zeit sah ich sie wieder. Lasst mich einige süße Bissen der Liebe von ihrem Essen zu mir nehmen." Nachdem Er das gesagt hatte, tat er sich wieder gütlich an ihrer Speise, wusch sich dann Mund und Hände, rülpste ein paar Mal als Zeichen der Zufriedenheit und nahm wieder Seinen Platz ein. Frau Khaparde verneigte sich vor Ihm und begann, Seine Beine zu waschen. Er sprach mit ihr und massierte ihre Arme, die Seine Beine wuschen. Als Shama diesen gegenseitigen Dienst sah, fing er an zu scherzen und sagte: "Wie schön das ist! Es ist ein wundervoller Anblick, Gott und Seinen Jünger einander dienen zu sehen." Baba bat sie, nachdem Er so erfreut über ihren aufrichtigen Dienst war, in einer tiefen und faszinierenden Stimme, jetzt und immer "Rajarama, Rajarama" zu singen und sagte noch: "Wenn du das tust, wirst du dein Lebensziel erreichen. Dein Gemüt wird Frieden erlangen und du wirst in großem Maße Nutzen daraus ziehen."

Personen, die nicht mit spirituellen Angelegenheiten vertraut sind, mag das wie eine Affäre erscheinen, doch in Wirklichkeit war dem nicht so. Es war ein Fall von - technisch ausgedrückt - "shakti-pat", das heißt Übertragung von Kraft durch den Guru an den Schüler. Wie überzeugend und wirksam waren doch Babas Worte! Sie drangen sofort in ihr Herz und blieben dort.

Dieser Fall veranschaulicht die Art des Verhältnisses, das zwischen Guru und Schüler bestehen sollte. Beide sollten einander lieben und dienen als seien sie eins. Es gibt keinerlei Unterschied zwischen ihnen. Beide sind eins, und der Eine kann nicht ohne den anderen leben.

Wenn der Schüler seinen Kopf auf die Füße des Gurus legt, ist das lediglich eine grobstoffliche oder äußere Sichtweise; in Wirklichkeit und innerlich sind beide ein und derselbe. wer irgendeinen Unterschied zwischen ihnen sieht, ist noch unreif und nicht vollkommen.

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen